

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 80 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 5. November 1940

Nr. 261

Stalin gibt England eine Ohrfeige

Moskau lehnt den britischen Protest gegen Beteiligung Rußlands an der Donau-Kommission ab

Chemalige Tanager-Zone endgültig Spanisch-Marokko einverleibt

Moskau, 4. November. Die „Pravda“ veröffentlicht an hervorragender Stelle eine amtliche Verlautbarung folgenden Wortlautes:

„Am 29. Oktober überreichte der englische Botschafter in Moskau Cripps dem Volkskommissar des Auswärtigen Molotow eine Note, in der die britische Regierung gegen den Beschluß der Regierung der UdSSR. betreffend die Notwendigkeit der Bildung einer neuen (einheitlichen) Donau-Kommission und die Teilnahme von Vertretern der UdSSR an Verhandlungen mit den Vertretern Deutschlands, Italiens und Rumäniens in Bukarest protestierte.

Von der Betrachtung ausgehend, daß die Handlungsweise der Sowjetregierung eine Verletzung der Neutralität darstelle, erklärte die britische Regierung, daß sie keinerlei Abkommen anerkennen könne, durch die bestehende Verträge ver.ä. werden könnten, und daß sie sich alle ihre im Zusammenhang mit dieser Frage stehenden Rechte vorbehalten müßte.

Am 2. November empfing der stellvertretende Volkskommissar des Auswärtigen Wjshinski den englischen Botschafter Cripps und überreichte ihm im Namen der Sowjetregierung eine Note, in der die Sowjetregierung erklärte, daß sie sich gezwungen sieht, die Behauptung der englischen Regierung als unrichtig zu erklären, wonach die von der Sowjetregierung anerkannte Notwendigkeit der Bildung einer neuen Donau-Kommission unter Teilnahme der UdSSR an den Verhandlungen in Bukarest eine Verletzung der Neutralität darstelle.

Die Bildung der Donau-Kommission unter Teilnahme der UdSSR sowie der an oder nahe der Donau gelegenen Staaten bedeute eine Wiederherstellung der Gerechtigkeit, die durch den Vertrag von Versailles und andere Verträge verletzt worden sei, auf deren Grund die UdSSR. aus dem Bestand sowohl der internationalen als auch der europäischen Donau-Kommission befreit worden sei, wobei die britische Regierung eine führende Rolle gespielt habe.

Die Donau-Kommission müsse sich natürlicherweise aus den Vertretern der Staaten zusammensetzen, die an der Donau liegen oder eng mit der Donau verknüpft sind und die Donau als Kanal für den Warenhandel benutzen (wie z. B. Italien). Es sei klar, daß Großbritannien, das von der Donau Tausende von Kilometern entfernt sei, nicht zu diesen Staaten gezählt werden könne. Es sei ferner klar, daß die Frage der Zusammensetzung der Donau-Kommission nichts mit der Frage der Neutralität zu tun habe.

Angesichts des eben Dargelegten könne die Sowjetregierung nicht den Protest entgegennehmen, der in der Note der britischen Regierung vom 29. Oktober eingeleitet worden sei.“

* Bereits während des Weltkriegs versuchten das damalige Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich eine grundlegende Erneuerung des unbefriedigenden internationalen Donaurechts im Interesse der Schifffahrt, doch hat der Ausgang des Weltkrieges anders entschieden. Das Friedensdiktat hatte in alle diese wirtschaftlichen, strombaulichen und rechtlichen Verhältnisse der Donauschifffahrt grundlegende Veränderungen hineingebracht, indem es den „alliierten“ und „assoziierten Mächten“ die Aufgabe übertrug, den Donauverkehr wieder aufzubauen und in mancher Beziehung umzugestalten. Zunächst wurde durch einen Armeebefehl des Oberkommandierenden der alliierten Orientarmee, General Franchet d'Espèrey, die sogenannte „Internationale Donau-Kommission“ errichtet, in der nur die sogenannten Siegerstaaten vertreten waren.

Die „Friedensverträge“ selbst zeigten mit aller Deutlichkeit die ungeheure Bedeutung, die die genannten Staaten dem internationalen Donauverkehr beilegen. Die „endgültige“ Regelung der Rechtsverhältnisse der Donau wurde einer Konferenz von „alliierten und assoziierten Mächten“ übertragen, bei deren Arbeiten die Vertreter der Ben-

tralstaaten „anwesend“ sein durften, während sie zur Anerkennung der beschlossenen Donau-Verordnung verpflichtet waren. Diese Konferenz, die sogenannte „Pariser Statutenkonferenz“, beschloß im Jahre 1921 das sogenannte „Endgültige Donaustatut“, das die bis vor kurzem noch theoretisch geltende Rechtsgrundlage der Donauschifffahrt bildete.

Die „Internationale Donau-Kommission“ bestand aus je einem Vertreter der Uferstaaten Bayern, Württemberg, Österreich-Ungarn, Tschecho-Slowakei, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien sowie je einem Vertreter der Nichtuferstaaten England, Frankreich und Italien. Durch das Ausscheiden der beiden deutschen Mitgliedsstaaten Bayern und Württemberg infolge Aenderung des inneren Aufbaues des Reiches, dann durch das Ausscheiden Österreichs mit seiner Heimkehr ins Mutterland, endlich durch den Wegfall der Tschecho-Slowakei, war die Mitgliederzahl der Kommission, deren Sitz von Wien nach Belgrad verlegt worden war, von elf auf sieben gesunken, und unter diesen sieben waren nur vier Uferstaaten (Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien) und drei

Nichtuferstaaten (England, Frankreich und Italien). Man vertritt, daß die Atmosphäre der Verhandlungen in der Rumpfkommision seit Jahresfrist und namentlich seit Aufhebung der beim englischen Sabotageversuche beim Eisernen Tor und im rumänischen Delgebiet „geladen“ und alles andere als der Schifffahrt zuträglich gewesen ist. Deutschland konnte deshalb den Weiterbestand einer Kommission auch nicht länger dulden, in deren Schoß zwei ihr feindlich eingestellten Mächte wie früher die Richtlinien der Beschlüsse zu bestimmen suchten.

Mit der ihm eigenen Energie hat deshalb der Führer vor kurzem die „Internationale Donau-Kommission“ aufgelöst und zusammen mit den an der Donauschifffahrt interessierten Mächten Rumänien, Italien und Sowjetrußland eine neue Donau-Kommission gebildet. Frankreich und England, die keine Uferstaaten sind, haben deshalb auf der Donau nichts zu suchen. Der Versuch Englands, durch seine Protestnote an Sowjetrußland eine Diskussion auszulösen, hat ihm von Moskau eine wohlverdiente Ohrfeige eingebracht.

Athen wimmelt von Briten-Offizieren

General Berry nahm Verbindung auf - Australischer Zerstörer vor Anker

Eigenbericht der NS-Presse
md. Belgrad, 5. November. Nach zuverlässigen, hier eingetroffenen Meldungen ist der britische General Berry in Athen eingetroffen, um die Verbindung zwischen dem Kommandeur der englischen Mittelmeerkräfte und dem griechischen Oberkommando herzustellen. Die großen Athener Hotels wimmeln von britischen Offizieren, die zum größten Teil schon seit Wochen und Monaten als Kaufleute und Ingenieure getarnt in der griechischen Hauptstadt tätig sind. Am Montag ist ferner ein australischer Zerstörer im Hafen von Athen vor Anker gegangen.

Der Intelligence Service hat in enger Zusammenarbeit mit den griechischen Militär- und Polizeibehörden bereits einen Informations- und Propagandaapparat aufgezogen, dessen Aufgabe vor allem darin besteht, in der Öffentlichkeit eine chauvinistische Stimmung zu erzeugen, da diese, gewiß durch die Beispiele der Vergangenheit, dem Ausgang des Konfliktes mit Italien mit gemischten Gefühlen entgegensteht und zur Zeit mit der Politik des Ministerpräsidenten Metaxas keineswegs einverstanden zu sein scheint.

In London selbst wird stolz verkündet, daß jetzt Land-, See- und Luftstreitkräfte in Griechenland eingesetzt worden seien. Die englische Luftwaffe habe Stützpunkte sowohl auf dem Festland wie auf den griechischen Inseln errichtet. Da die englische Presse vorher selbst erklärt hatte, daß solche Maßnahmen nur bei längerer Vorbereitung möglich seien, ergeben sich entsprechende Rückschlüsse auf die aus-

giebige Verletzung der griechischen Neutralität durch England.

Wie strupplos die Engländer Griechenland nur als einen Stein auf ihrem Schachbrett betrachten, dessen Opferung sie schon jetzt kaltblütig erwägen, erhellt sich aus Betrachtungen von englischer Seite, die von United Press wiedergegeben werden. Darin wird die Hoffnung ausgedrückt, daß eine Besetzung von Stützpunkten in der Ägäis für die weitere Entwicklung des Krieges im Mittelmeer insofern von Bedeutung sein werde, als „bei einem eventuellen Verlust Griechenlands“ Teile des Landes von der englischen Flotte weiterhin gehalten werden könnten.

Politik verließ Rom

Keine Nachricht vom Gesandten Grazzi
Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 5. November. Der griechische Gesandte in Rom, Politik, verließ am Montag zusammen mit mehreren griechischen Konsuln Italien in Richtung auf die jugoslawische Grenze. In Adelsberg (Postumia) wird der Zug so lange Aufenthalt nehmen, bis sichere Nachrichten vorliegen, daß der Zug mit dem italienischen Gesandten in Athen, Grazzi, und den italienischen Konsuln die griechisch-jugoslawische Grenze passiert hat. Die römischen Stellen empfangen nämlich seit zwei Tagen keine Nachricht mehr über das Schicksal des italienischen Gesandten in Athen.

Schweres Eisenbahn-Unglück in England

Bombenschaden brachte einen Truppen-Transportzug zum Entgleisen - Bisher 24 Tote

Von unserem Korrespondenten
hw. Stockholm, 5. November. Ein sehr schweres Eisenbahnunglück, bei dem offensichtlich ein englischer Truppentransport betroffen wurde, ereignete sich am gestrigen Montag in Südoftengland. Aus bestimmten Andeutungen englischer Berichte geht hervor, daß vermutlich bombenbeschädigte Schienen zur Entgleisung der Lokomotive eines Schnellzuges führten. Die bisherigen Berichte erwähnen bereits 24 Todesopfer und 59 Verletzte. Es wird amtlich zugegeben, daß sich viele Angehörige der englischen Streitkräfte unter den Fahrgästen des Zuges befanden.

Die deutschen Luftangriffe auf England gingen auch am gestrigen Montag pausenlos weiter. Wiederum wurden verschiedene Teile der Insel heimgeschickt. Nach englischen Berichten wurden Bomben in erster Linie auf London, Südoftengland und Mittelengland ge-

worfen. Am Nachmittag riefen die Explosionen von drei schweren Bomben in der ganzen englischen Hauptstadt große Aufregung hervor, da die Detonationen überall zu vernehmen waren.

Britischer Konteradmiral vermisst

Schwere Verluste auf Kreuzer „Liverpool“

Neubork, 4. November. Einer Meldung der Agentur Associated Press aus London zufolge gab die britische Admiralität bekannt, daß der Konteradmiral Mac Kinnon vermisst werde. Auf welchem Kriegsschiff der hohe britische Marineoffizier das Kommando führte, wird bezeichnenderweise verschwiegen. Ferner hat die britische Admiralität nach der gleichen Quelle mitgeteilt, daß bei dem italienischen Luftangriff auf den englischen Kreuzer „Liverpool“ vor zwei Wochen im Mittelmeer drei Offiziere und 27 Mann getötet und 33 verwundet worden seien.

Ein Konfliktherd beseitigt

Das Ende einer internationalen Verwaltung

Madrid, 4. November. Amtlich wird mitgeteilt: Das Kontrollkomitee, die gesetzgebende Versammlung und das gemischte Informationsbüro der Internationalen Zone von Tanager stellen ihre Funktionen ein. Der Chef des spanischen Besatzungsheeres, Robert Juste übernimmt als Gouverneur und Delegierter des hohen Kommissars von Spanisch-Marokko die Regierungsgeschäfte der Tanagerzone. Die Verordnung tritt vom Tage ihrer Bekanntgabe in Kraft und hat ihren Grund in der gegenwärtigen internationalen Lage.



Die Madrider Presse stellt in ihren Kommentaren fest, daß die neue Verordnung der Schlüsselstein für die bereits durch die Besetzung am 14. Juni d. J. eingeleitete Einverleibung der Tanagerzone ist, und daß Tanager nunmehr endgültig aufgehört hat, international zu sein. Die Zeitung „Informaciones“ sagt, daß nunmehr ein unhaltbares System aufgelöst worden sei.

Das sogenannte Tanagerstatut war ein im Jahre 1923 zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien geschlossenes Abkommen, dem 1928 auch Italien beitrug. Das Statut setzte ein aus den Konsuln der Vertragsmächte bestehendes Kontroll-Komitee ein, das die Mitglieder einer gesetzgebenden Versammlung aus der Zahl ihrer jeweiligen Landesleute ernannten und zwar vier spanische, vier französische und drei britische Mitglieder. Weder Spanien, noch Italien waren je zufrieden mit dem Statut.

Drei Hezer verhaftet

Ein guter Fang der Budapester Polizei
Von unserem Korrespondenten

boe. Budapest, 5. November. Die ungarischen Polizeibehörden haben am Wochenende drei Verbrecher verhaftet, die allwöchentlich anonyme Briefe an bekannte Persönlichkeiten richteten, in denen die führenden Männer Deutschlands und Italiens verleumdet wurden. Gleichzeitig ist von der Staatsanwaltschaft das gerichtliche Verfahren gegen die drei Hezer eingeleitet worden. Die Polizei hat ferner mit der vor kurzem erfolgten Verhaftung von elf jüdischen Devisenschiebern einen guten Fang gemacht. Die Juden haben in den letzten drei Monaten Devisenbeträge in Höhe von einer halben Million Pengö über die Grenze geschmuggelt.

Die Zähne ausgebissen

71 vergebliche Angriffe auf Tobruk
Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 5. November. Der italienische Flottenstützpunkt in Nordafrika Tobruk wurde innerhalb von 5 Monaten Krieg im Mittelmeer 71mal von englischen Luftstreitkräften angegriffen, ohne daß es der RAF gelungen wäre, die italienischen Abwehrkräfte zu schwächen. 20 englische Flugzeuge sind dabei abgeschossen worden.

Das erste...
tauchte kurz...
dem Arme...
der Brücke...
schen in den...
und vierle...
inmitten...
teute, nicht...
Einschmier...
man spar...
man na...
tun, wenn...
Erdbalme...
ist aber so...
en es ist ja...
Berzug in...
Der Müller...
sch bei den...
halb Angel...
effer aber...
ie Kurzüge...
ische Frau...
nd meinte...
auswärts...
ng folgt.)...
egericht...
cht Stutt...
wirt Josef...
Verbre...
fftsverord...
ortgefeht...
regelungs...
Vergehen...
gewerbs...
antworten...
in Mona...
steuergelb...
befängnis...
700 Mark...
nis. Der...
lieges von...
e r u m e...
der Menge...
die er in...
effeln“ ge...
Schwen...
mittelfar...
Gaststät...
angeord...
Kobem...
deutschen...
erichte...
effeln mit...
Helfsteiner...
ber vege...
M. Werl...
Woche fin...
och bef...
Mittwoch...
rnhalle...
che...
chau...
here No...
ber, zur...
schgeben...
nd Staat...
örderung...
tums in...
nd Buch...
fiederung...
auf die...
als einer...
Verlags...
deutender...
Händler...
g haben...
Schwäbische...
Bedanken...
hart, als...
Stadt des...
ebiet des...
briftums...
erfüllen...
der best...
ristums...
haltung...
eist liegt...
unseres...
Räume...
wir bes...
feierliche...
G. Boeg...
und Schrift...
wald-Wacht...
ckerei Calw...
lan...
Sie in...
swahl...
alität...
an der...
Brück...
abundesl...

217198 BRT versenkt

Berlin, 4. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das unter Führung von Kapitänleutnant Kretschmer stehende Unterseeboot hat die beiden britischen Hilfskreuzer „Laurentic“ von 18 724 BRT. und „Patroclus“ von 11 314 BRT. sowie das bewaffnete britische Handelsschiff „Casnare“ von 5 376 BRT. versenkt. Mit diesem Erfolg hat Kapitänleutnant Kretschmer ein Gesamtversenkungsergebnis von 217 198 BRT. erzielt und somit als zweiter Unterseebootkommandant mehr als 200 000 BRT. vernichtet.

Das ungünstige Wetter hat die Luftwaffe nicht gehindert, ihre Angriffe auf London und andere kriegswichtige Ziele in England und Schottland, wenn auch in geringerem Ausmaß, fortzusetzen. In kühnem Tiefanflug griffen Kampfflugzeuge einen Verschiebebahnhof in Nord-London an und trafen Bahngelände und Verkehrsanlagen. Beim Abflug brachten sie mehrere Flakgeschütze durch Maschinen-gewehrfeuer zum Schweigen.

Angriffe auf britische Flugplätze hatten auch gestern Erfolg. In Strathshall stehen die Flugplatzanlagen in Flammen, in Wattisham wurden Hallen und Flugzeuge zerstört. Weitere Flugplätze und kriegswichtige Industrieziele, vor allem in Schottland, wurden erfolgreich bombardiert.

Bei Irland und an der schottischen Ostküste griffen Kampfflugzeuge einzelne Schiffe und Geleitzüge an. Ein Handelsschiff von 19 000 BRT. erhielt einen schweren Treffer. Bei Kinnaird-Head wurden ein Zerstörer, ein Wachboot, ein großer Handelsdampfer sowie ein Frachter schwer getroffen.

Britische Flugzeuge unternahmten nur vereinzelte Einflüge nach Holland und Norddeutschland. In Holland wurden Häuser zerstört, zwei Personen getötet und zwei verletzt. In Deutschland fielen nur an drei Stellen Bomben, die keinerlei Schaden anrichteten.

Der Feind verlor gestern drei Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Die Besatzungen einer Kampfgruppe unter Führung ihres Kommandeurs, Hauptmann Storp, zeichneten sich durch erfolgreich geführte Angriffe gegen britische Flugplätze und kriegswichtige Ziele in London aus.

Die Aussiedlung beginnt

H-Obergruppenführer Lorenz in Konstanz

Konstanz, 4. November. H-Obergruppenführer Lorenz, der vom Reichsführer SS mit der Aussiedlung der Volksdeutschen aus der Dobruška beauftragt ist, traf am Wochenende in Konstanz ein, um den Beginn der Aussiedlung einzuleiten. Bei einer ersten Zusammenkunft mit den rumänischen Vertretern und dem deutschen Aussiedlungskommando dankte H-Obergruppenführer Lorenz der rumänischen Regierung für die geleistete Mitarbeit. Der Hauptregierungsvertreter Rumaniens, Prof. Jopya, sagte in seiner Antwort, daß es für die rumänische Regierung schwer und schmerzhaft sei, brave und tüchtige Bürger des Staates, wie es die Volksdeutschen waren, nun zu verlieren. Der mit der Führung des Kommandos beauftragte H-Obergruppenführer Siegmeyer würdigte abschließend die Arbeit der rumänischen Legionärsbewegung. Anschließend begab sich Obergruppenführer Lorenz in das Aussiedlungsgebiet, wo er mit Korpsführer Hübllein zusammentraf, um die Arbeit zu beginnen.

Deutsches Denkmal in Astago

Zu Ehren von 40 000 deutschen Gefallenen

Von unserer Berliner Schriftleitung
s. Berlin, 5. November. Die deutsche Abordnung zur Ehrung der Soldatengräber aus dem Weltkrieg setzte ihre Fahrt nach den italienischen Schlachtfeldern von Astago fort. Der Präsektionskommissar der Stadt versprach, daß Projekt eines Denkmals, das das Deutsche Reich in Astago zum Andenken an die dort ruhenden 40 000 deutschen Gefallenen zu errichten gedenkt, mit allen Kräften zu fördern. Die Abordnung besuchte dann das Weinhaus der italienischen Gefallenen auf dem Colle Latini und die verschiedenen deutschen Kriegerruhehöfen in der Gegend sowie den Militärfriedhof in Vicenza.

Eben hatte wieder sein Glück

Südafrikanische Union kann nicht helfen

Von unserer Berliner Schriftleitung
s. Berlin, 5. November. Nach britischen Meldungen hat eine Aussprache zwischen Kriegsminister Eden und dem südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts in Khartoum im Sudan stattgefunden. Das Ziel, das Eden verfolgte, als er Smuts zu sich kommen ließ, liegt auf der Hand. In den letzten Wochen zeigte man sich in London wiederholt beunruhigt über die als ungenügend betrachtete militärische Hilfe der Südafrikanischen Union. Eine gewisse Verärgerung klang aus zahlreichen Londoner Auspielungen auf die noch nicht erschöpften militärischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten der Südafrikanischen Union hervor. Gleichzeitig verfolgt man die Opposition unter General Herzog und Dr. Malan nicht ohne Befürchtung, zumal diese ausgesprochenen Gegner der südafrikanischen Kriegspolitik, wie man in London feststellt, gerade in den letzten Wochen wieder höchst unangenehm spürbar geworden sind.

Bomben auf Saloniki und Korfu

Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen - Erfolgreiche Aktionen im Epirus

Rom, 4. November. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Epirus-Abschnitt geht die Aktion unserer Verbände jenseits der Stellungen von Kalibaki weiter. Unsere Luftwaffe hat an den Operationen zu Lande mitgewirkt, wobei die feindlichen Stellungen in der Umgebung des Corciano dicht mit Bomben belegt wurden. Ferner wurden die Bombardierungen von Saloniki, der Zitadelle auf Korfu, des Forts Navarino und des Gebirgszuges nordöstlich von Janina entlang der Fahrstraße Janina-Kalibaki wiederholt. Gines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.“

Während des Luftkampfes, der sich, wie im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldet, über Saloniki abspielte, wurden außer dem Flugzeug, das als wahrscheinlich abgeschossen bezeichnet wurde, weitere fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Gines unserer Wasser-Entdeckungs-Flugzeuge griff ein zweimotoriges feindliches Flugzeug, vom Typ Blenheim an, das mehrmals getroffen wurde und mit

schweren Schäden an Bord abbrechen mußte. In Nordafrika vertrieb eine Kolonne unserer schnellen Trupps feindliche Panzerwagen. Feindliche Flugzeuge griffen kleinere Verbände bei Gran-Al-Gheid (nordöstlich von Giarabub) an. Es wurden zwei Tote und einige Verletzte gezählt.

In Ostafrika wurden feindliche Anriffe gegen unsere Kräfte, die das Bergmassiv Sciuseib (Kassala) besetzt halten, mit leichten Verlusten auf unserer Seite zurückgeschlagen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. Im Roten Meer bombardierte unsere Luftwaffe einen Dampfer, der von einem Kreuzer geleitet wurde, sowie die Hafenanlagen der Insel Berim. Feindliche Flugzeuge bombardierten Misab, wo es drei Tote und einige Verwundete gab und leichter Sachschaden an Wohnhäusern entstand.

Während der vergangenen Nacht versuchten feindliche Flugzeuge Neapel anzugreifen. Von starkem Sperrfeuer abgehalten, mußten sie ihre Bomben auf freies Gelände abwerfen. Ein Toter und drei Verwundete werden gemeldet.“



Die Stoßrichtungen der italienischen Offensive

Bonnet: USA-Volk will den Frieden

Aufschlußreiches Interview mit dem früheren französischen Außenminister

Lyön, 4. November. Die in Lyön erscheinende Zeitung „Le Journal“ veröffentlicht ein Interview des früheren Außenministers Bonnet, in dem es u. a. heißt:

„Seitdem ich den Quai d'Orsay verließ, ist es heute das erste Mal, daß ich aus der Stille, in die ich mich zurückgezogen hatte, wieder heraustrete. In der letzten Zeit habe ich in der ausländischen Presse Kommentare zu Erklärungen gefunden, die ich gemacht haben soll. Ich war erstaunt darüber und ich habe mich gefragt, woher diese stammten, denn ich habe seit dem 3. 9. 1939 niemals ein Interview gegeben. Ich habe den heißen Wunsch gehabt, Frankreich vor dem Kriege zu bewahren. Ich glaubte, Frankreich habe nichts zu gewinnen und alles zu riskieren. Ich habe die Münchener Konferenz gewollt und vorbereitet. Ich habe mit Herrn von Ribbentrop die deutsch-französische Erklärung vom 6. 11. 1938 unterzeichnet, und ich habe sie auch gewollt. Im Mai 1939 habe ich mich geweigert, die Verpflichtungen aus dem französisch-polnischen Militärbündnis von 1921 weiter zu bekräftigen. Schließlich habe ich alles unternommen, um eine Übereinstimmung zwischen Berlin und Polen herbeizuführen, die Frankreich daran hinderte, seiner Bündnispflicht nachzukommen. Bis zur letzten Minute habe ich geglaubt, daß der Zusammentritt einer Konferenz, dem ich zugestimmt hatte, die Rettung des Friedens ermöglichte. Der Feldzug hat gleich nach dem Münchener Abkommen begonnen. Ich war von denen, die man „die Garten“ nennt, als der Haupturheber dieses Abkommens bezeichnet worden. Man verlangte von mir die Durchführung einer Politik der Beständigkeit und des Widerstandes gegen alle und gegen alles ohne Rücksicht darauf, wie es um unsere materiellen Mittel stand.“

Weiter erklärte Bonnet: „Ohne eine Übereinstimmung zwischen Frankreich und Deutschland gibt es keinen Frieden in Europa und keine Ordnung.“ Bonnet erinnerte dann an seine Warnung vom 26. Januar 1939 vor der Kammer: „Selbst wenn Frankreich einen neuen Krieg gegen Deutschland führen wird, so wäre es nach dem Kampf gezwungen, in neue Beziehungen und Verhandlungen mit dieser Nation einzutreten. Glaubt ihr etwa,

daß diese Beziehungen und diese Verhandlungen nach einem neuen Krieg, der ein Trümmerfeld hinter sich läßt, angenehmer und einfacher sein werden?“ Bonnet wies dann auf die Vorkchaft des Marschalls Istoin vor einigen Tagen hin, die die zukünftigen deutsch-französischen Beziehungen abgezeichnet habe. Die Unterredung des Führers mit dem französischen Staatschef habe in den Augen eines jeden eine ungeheure Bedeutung.“

Auf die Frage: „Und Amerika, Herr Minister?“ antwortete Bonnet u. a.: „Ich habe oft gesagt, daß die Zeit, die ich als französischer Botschafter in Washington verbracht habe, die schönste meines Lebens war und ich denke oft an die freundschaftlichen Gefühle, die ich mir für die Vereinigten Staaten bewahrt habe. Die treuen Freunde Frankreichs haben mich oft vor falschen Hoffnungen auf eine militärische Intervention Amerikas in Europa gewarnt, vor der in unserer Presse, in der ausländischen oder anderswo, so oft mit so viel Leichtsin und unverantwortlicher Unvorsichtigkeit gesprochen wurde. An diese Freunde, die immer klar gesehen und offen gesprochen haben, denke ich in diesem Augenblick bei Ihrer Frage.“

Es ist dennoch früher oft gesagt worden — und zwar von den höchsten Persönlichkeiten — daß, wenn der Krieg ausbricht, Amerika sich sofort auf die Seite Frankreichs und Englands stellen werde, aber ich habe es niemals geglaubt, denn ich mußte nur zu gut, daß das amerikanische Volk — außer den Leuten, die durch Parteileidenschaften oder Ideologien beeinflusst sind — zuletzt den Frieden wünscht.“

Bonnet ging dann vor allem auf die wirtschaftlichen Probleme Amerikas ein und erinnerte an die häufigen Klagen Amerikas, daß zwischen den europäischen Nationen keine Übereinstimmung bestehe, besonders zwischen Frankreich und Deutschland. Es habe sich beklagt über ihre Rivalitäten, über ihre Meinungsverschiedenheiten, über ihre Konflikte, die so oft zum Kriege führten.

„Die neue Aufgabe“, so schloß Bonnet, „wäre um so leichter durchzuführen sein, je weniger der Konflikt in der Welt um sich greift.“

Heute Entscheidung Roosevelt-Willkie

Wettlauf um die Stimmen der Wähler in den Vereinigten Staaten auf dem Höhepunkt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

s. Berlin, 5. November. Am morgigen Mittwoch gegen Mittag oder spätestens am Abend wird sich herausgestellt haben, welchen der beiden Präsidentschaftskandidaten, Roosevelt oder Willkie, die Wählerschaft der Vereinigten Staaten für vier Jahre in das Weiße Haus in Washington geschickt hat.

In den letzten Tagen vor der Wahl erreichte der Kampf um das Ziel dramatische Höhepunkte, die nicht mit europäischen Maßstäben gemessen werden können. Nicht nur die beiden Kandidaten setzten sich scharf gegenüber, sondern auch die Willkürzahl der Anhänger des einen steht der des anderen Kandidaten sehr oft mit einer ungewöhnlichen Härte gegenüber.

Nicht immer kann sich ein Kandidat auf einen als sicher geltenden Staat verlassen, da erfahrungsgemäß allerlei Ueber-raschungsmomente auftauchen. Auch dieses Mal kann das der Fall sein, denn auf der einen Seite steht ein Kandidat, der sich entgegen der geübten Tradition zum dritten Male um die Präsidentschaft bewirbt, und auf der anderen Seite ein Mann, der politisch ein ziemlich unbeschränktes Blatt darstellt. Nur einmal versuchte bisher ein Präsident, zum dritten Male gewählt zu werden. Trotz seiner großen Popularität gelang es Theodor Roosevelt, einem Verwandten des jetzigen Präsidenten, nicht, seine dritte Wahl zu erreichen. In vielen anderen Fällen fiel der Präsident schon bei der zweiten Wahl durch, um einem Neuling Platz zu machen. Zuletzt noch der Vorgänger Roosevelts, Herbert Hoover.

Nach der erfolgten Fählung, die am kommenden Mittwoch abgeschlossen sein dürfte, treffen sich die 51 Wahlmänner innerhalb einer wenigen Wochen ausmachenden Zeitspanne in Washington, um in einer formellen Abstimmung den Präsidenten endgültig zu wählen. Sein Amtsantritt erfolgte bisher

erst im März des jeweils folgenden Jahres, ist jedoch ab sofort auf den 20. Januar 1941 vorverlegt worden. Zur gleichen Zeit wird auch der am 5. November neugewählte Kongreß, der 77. in der Geschichte der USA einberufen. Ferner wird am 5. November auch das turnusmäßig auscheidende Drittel des Senats neugewählt, so daß der neue Präsident auch mit einer neuen Zusammenfassung der beiden Parlamente sein Amt antritt.

Der Kongreß zählt 435 Sitze, die je rund 300 000 U.S.A.-Bürger vertreten. Der Senat dagegen ist anders zusammengesetzt. In ihm sitzen für jeden Staat, ganz gleich ob groß oder klein, 2 Senatoren, im ganzen also 96. Zur Zeit setzt sich der Kongreß aus 260 Demokraten, 169 Republikanern und 6 Vertretern von drei einflußlosen und fogar allgemein unbekanntem Splitterparteien zusammen. Der Senat zählt 69 Demokraten, 23 Republikaner und 4 andere.

Ohne Zweifel jedoch werden beide Häuser nach der Wahl eine andere Zusammensetzung erfahren. Die Vollmachten eines Präsidenten sind sehr weitgehend, jedoch kann er über die Frage Krieg oder Frieden nur mit Einwilligung des Kongresses entscheiden.

Slowakei ehrt deutsche Gefallene

Gedenkmedaille für die Hinterbliebenen

Von unserer Berliner Schriftleitung
s. Berlin, 5. November. Wie aus Brestburg berichtet wird, empfangen Ministerpräsident Dr. Tuka und Innenminister Mach am Samstag Angehörige der bei den Kämpfen im slowakisch-polnischen Grenzgebiet gefallenen deutschen Soldaten. Die Hinterbliebenen, die auch an der Enthüllung des Denkmals für die Gefallenen der deutschen Wehrmacht in Bobbit am 1. November teilnahmen, wurden mit der slowakischen Gedenkmedaille ausgezeichnet.

Das Eichenlaub für Kretschmer

Vom Führer für heldenhaften Einsatz verliehen

Berlin, 4. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Kretschmer aus Anlaß der Versenkung von 200 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsräume das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und folgendes Telegramm an ihn gerichtet: „In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich der Versenkung von 200 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsräume als sechstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Das neue deutsche Sozialwerk

Dr. Ley bei einem Betriebsappell der UGS

Berlin, 4. November. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley sprach am Montag auf dem Betriebsappell eines Berliner Werkes der UGS, über das in Vorbereitung befindliche deutsche Sozialwerk, das eine umfassende Neuordnung des gesamten deutschen Arbeitslebens bringen wird.

Dr. Ley gab in seiner Rede einen Überblick über die Einzelheiten dieser weitveranschauenden, ihrer Verwirklichung unmittelbar nach dem Kriege entgegenstehenden Pläne des Führers zur Sicherung einer geordneten Zukunft aller schaffenden Deutschen. Die Voraussetzungen dafür, so betonte er eingangs, erkämpfte sich das deutsche Volk im gegenwärtigen Kriege, der endgültig die Lebensbedingungen sichern solle, deren das rasch hochwertige deutsche Volkstum, der Einmaligkeit der Gemeinschaft im ganzen, zur vollen Entfaltung bedürfte.

Im Vordergrund dabei stehe das Werk einer umfassenden Altersversorgung aller Schaffenden, das bereits fertiggestellt sei. Alle wertvollsten Schaffenden ohne Unterscheid, die Arbeiter wie die Angestellten, Bauern, Beamte und Handwerker, werden in der Sicherung eines Lebensabends einzig und allein danach gewertet werden, was sie als Staatsbürger für ihr Volk geleistet haben und noch zu tun bereit sind. Der alt gewordene Mensch soll nicht länger seiner Familie zur Last fallen, sondern nach einem von Pflicht und Hingabe erfüllten Leben seinen berechtigten Anspruch auf Versorgung im Alter gewahrt sehen.

Dr. Ley befasste sich hierauf erneut mit der Schaffung eines alle Arbeitsfragen neu regelnden sozialen Gesetzgebungswerkes, dem gegenüber alle früheren Bemühungen kümmerliches Flickwerk gewesen sind. Er streifte dabei die Gesundheitsfürsorge und das Erholungswerk.

Mit zu den revolutionärsten Maßnahmen der entsprechenden Reichsverordnungen werde eine Reichslohnordnung gehören, die die nach Gefahr, Schwere, Verantwortung und Leistung zu messende Arbeitskraft bewertet. In weitestgehendem Maße solle nach Kriegsende auch die Freizügigkeit des schaffenden Menschen in der Bestimmung über sich selbst und seine Arbeitskraft wiederhergestellt werden, wobei allerdings eine Regelung gefunden werden müsse, die zugleich auch die nötigen Kräfte für die unüberschaubare Fülle der in Zukunft innerhalb und außerhalb des Reiches zu meistenden Probleme sicherstelle.

Klein- und Kleinstwohnungen, die die Entwicklung der Familie nur hemmen, werden im zukünftigen Wohnungsbauprogramm keinen Platz mehr haben. Mindestanforderungen für eine Familie sind unter geordneten Umständen eine große Wohnfläche, drei Schlafräume, ein Balkon und eine Duscheanlage. Darüber hinaus wird die Deutsche Arbeitsfront innerhalb des ersten Jahrzehnts nach Kriegsschlus für 6 1/2 Milliarden Mark zusätzliche Sozialleistungen in Form von Erholungsheimen, Hotels, Seebädern, einer Riff-Flotte von Schiffen usw. durchzuführen. „Jedem einzelnen von euch“, so schloß Dr. Ley, „soll es nach dem Willen des Führers nach Abschluß dieses Krieges in einem vorbildlich ausgebauten Deutschland besser gehen. Eure tätige und opferbereite Mitarbeit am Siege soll nicht umsonst gewesen sein.“

Der Betriebsappell schloß mit einem begeisterten Bekenntnis zum Führer, der sich, wie aus den Darlegungen Dr. Leys hervorging, jeder Einzelheit des kommenden beispiellosen Sozialwerkes mit väterlicher Sorge wendet und dessen oberstes Ziel es ist, im siegreichem Frieden das Wohlergehen der deutschen Nation für alle Zukunft zu sichern.

Aus Stadt und Kreis Calw

Waffenruhe auf dem Acker

Der Eintritt der herbstlichen, ja winterlichen Witterung überrascht dieses Jahr nicht so unangenehm wie in vergangenen Jahren den Bauern bei der Feldarbeit. Die Ernte ist längst eingebracht, auch die Hackfruchtente nähert sich ihrem Ende, der letzte Flachs ist unter Dach und die Herbstsaat, die vom Wetter begünstigt, ohne Unterbrechung vorgenommen werden konnte, ist zum größten Teil im Boden. Nur wenige Aecker sind noch zu bestellen und der letzte Rest der Rüben hereinzuholen. So kann der Bauer und vielerorts die Bäuerin, die ja im Krieg vor so manche schwere Aufgabe gestellt sind, einmal in dieser Hinsicht ruhig dem Winter entgegensehen.

Manchmal im vergangenen Wirtschaftsjahr schien alles zu mißlingen. Da war zuerst der nicht endtollende, strenge Winter, der immer und immer wieder die Frühjahrssaat verzögerte, dann die anhaltende Trockenperiode, die alles zu vernichten drohte, zuletzt der Dauerregen mitten in der Ernte. Und doch ging es immer wieder vorwärts. Mit einemmal waren Sonne und Wärme da und ermöglichten es, in kürzester Zeit die ganze Frühjahrssaat zu bewältigen. Im letzten Augenblick kam der ersuchte Regen und rettete, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Kulturen, die dann umso freudiger wuchsen. Auch das rechte Erntewetter stellte sich am Ende des Sommers nochmals ein, und wenn auch der Regen die Erntearbeiten eine Zeit lang unangenehm unterbrach, so hat er uns dafür doch die reichliche Hackfruchtente und eine lange und ausgiebige Grünfütterung für unser Vieh gebracht.

So kann alles in allem der Bauer auf ein Jahr zurückblicken, das weit besser ausfiel, als man es allgemein für möglich hielt. Werfen auch Natur und Wetter der bäuerlichen Arbeit manchen Stein in den Weg, so gleichen die über dem Menschen wirkenden Kräfte auch vieles wieder beseitigend aus und schenken dem Menschen manches, was er selbst nicht erwartet hätte. Dieses Bewußtsein mag den Bauern für den weiteren Kampf auf seinem so wichtigen Arbeitsgebiet stärken.

Mit unseren Fahnen ist der Sieg

Rundgebung der Ortsgr. Hirau der NSDAP. Gegen 80 Parteigenossen waren es, die Samstagabend ins Kurhotel gekommen waren, um den Worten von Gaurechner Hg. Steinegger, Wangen, zu lauschen. Dieser alte Kämpfer der Bewegung schilderte eingehend die Vorgänge, die zum Ausbruch des Krieges führten, der, wie ein führender Politiker sagte, ja gar kein neuer Krieg ist, sondern die Fortsetzung des Weltkrieges. Seither haben unsere Feinde nicht nachgelassen, Deutschland zu demütigen und das neue Deutschland des Führers mit allen Mitteln zu bekämpfen. Längst war der Krieg vorbereitet, und sein Ausbruch wurde nur verzögert, weil die Feinde mit ihren Vorbereitungen nicht fertig waren. So ist es ganz töricht und kurzfristig, wenn noch einzelne Volksgenossen meinen, der Führer hätte vielleicht durch Nachgiebigkeit oder Verzicht auf die Rückkehr abgetrennter Volksgenossen den Krieg vermeiden können. Nur ein es konnte er tun, und das ist so unsagbar gründlich getan worden, daß wir und die Welt nur immer wieder staunen und bewundern können: Der Krieg wurde in allen Einzelheiten aufs gründlichste vorbereitet.

Deutschland wird seine Feinde besiegen und dann werden die Friedenswerte des Führers, die er in dieser Zeit schwerster Kämpfe schon begonnen hat, aufblühen: die großzügige Gesundheitsfürsorge, die Altersversorgung des deutschen Volkes, die Bauvorhaben, die jedem Deutschen eine gesunde, geräumige Wohnung sichern sollen. Daß dies alles, auf weite Zukunft geplant, der heutigen Generation Opfer auferlegt, ist klar. Unser Dank an den Führer muß darin bestehen, daß diese Opfer freudig gebracht werden, daß jeder Volksgenosse, Mann und Frau, sich und sein Leben willig dem Wohl des großen Ganzen einordnet.

Ein Volk kann nur leben, wenn genügend gesunder Nachwuchs vorhanden ist. Hier liegt eine große Verantwortung, Raum und Entwicklungsmöglichkeiten sind da, Arbeit wird es immer geben, und gerade jetzt, solange Deutschland unter dem Menschenmangel leidet, der durch den Geburtenrückgang der Nachkriegsjahre verschuldet wurde, wird sich keiner viel Ruhe gönnen können. Der Führer, der sich in rastloser Arbeit für Deutschland verzehret, sei uns leuchtendes Vorbild.

Lehrgang für Sing- und Spielgruppenleiter. Die NSDAP, „Kraft durch Freude“ führt Ende dieses Monats einen Lehrgang über Feierabendgestaltung und Volkstumsarbeit für Sing-

und Spielgruppenleiter durch. In unserem Gebiet, das einst so viele Auswanderer gestellt hat, wird die Volkstumsarbeit gewiß auf guten Boden fallen. Es ergeht deshalb die Aufforderung an alle Freunde der Volkstumsarbeit, sich umgehend bei der Kreisdienststelle Calw zwecks Teilnahme an einem solchen Lehrgang zu melden.

Gute Gästebetreuung auch im Kriege

Mit Bezugnahme auf Klagen darüber, daß Gästeanfragen von Betrieben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, von Privatwirtschäften, Pensionen usw. entweder überhaupt nicht oder erst nach mehrfacher Mahnung beantwortet wurden, hat der Präsident des Reichsfremden-Verkehrs-Verbandes Anordnungen erlassen. Darnach können derartige grobe Verstöße gegen die Gastlichkeit auch nicht mit Personalmangel oder mit anderen kriegsbedingten Erschwernissen entschuldigt werden. Vielmehr machen es gerade die besonderen Kriegsverhältnisse und die in manchen Reichsteilen zu erwartende weitere Zunahme des Verkehrs erforderlich, daß die Gäste rasch und reibungslos untergebracht werden.

Die Landesfremdenverkehrs-Verbände, Bänder- und Kurverwaltungen und sonstigen örtlichen Fremdenverkehrsstellen werden daher angewiesen, für die Einhaltung von Richt-

linien zu sorgen, die u. a. besagen: Anfragen von Gästen an die Wohnungsgeber usw. sind mit aller Beschleunigung zu beantworten. Bei Vollbesetzung oder Schließung eines Hauses ist dem Gast mit dem Hinweis auf die örtliche Fremdenverkehrsstelle weiter gegeben zu werden. Die örtliche Fremdenverkehrsstelle hat für die anderweitige Unterbringung des anfragenden Gastes zu sorgen. Ist die Unterbringung in der Fremdenverkehrs-Gemeinde oder deren Nachbarschaft nicht möglich, so obliegt dem Landesfremdenverkehrs-Verband die Pflicht, den anfragenden Gast in benachbarte Fremdenverkehrsorte zu verweisen.

Aus den Nachbargemeinden

Hirau. Das Standesamt meldet an Eheschließungen im Oktober: Karl August Fricke, Angestellter im Starckenburger Gemeindefachverband, aus Niederstadt und Emma Louise Lipp, Betriebsangestellte, aus Hirau-Ernstmühl; an Sterbefällen: Anna Maria Talmon-Gros, 69 Jahre alt.

Unterschwandorf. Dieser Tage fuhr an einem noch dunklen Morgen ein Motorradfahrer hinter einem Fuhrwerk. Da das Fuhrwerk nicht richtig und ungenügend beleuchtet war, fuhr der Motorradfahrer hinten auf und stürzte. Er wurde verletzt und das Motorrad stark beschädigt.

Dunkelblaues Licht gegen Fliegerficht

Neue Bestimmungen auch für Hinweisschilder und Lichtreklame

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat Ausführungsbestimmungen zur Verdunkelungsverordnung erlassen. Darin wird festgelegt, daß die zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens und des Verkehrs während der Verdunkelung notwendigen Lichtquellen untragbare Lichterscheinungen verursachen, durch die feindlichen Fliegern die Ortung und der gezielte Bombenwurf erleichtert werden.

Der Führer habe daher angeordnet, daß zur Beseitigung dieser Mängel mit sofortiger Wirkung für bestimmte Teilgebiete der Verdunkelung blaues Licht verwendet wird. In Abänderung entgegenstehender Bestimmungen wird hierzu folgendes verfügt:

1. Blaues Licht ist künftig zu verwenden: a) für Verkehrsräume, deren Ausgänge unmittelbar ins Freie führen (Eingangshallen, Vorräume, Hauzeingänge, Windfänge, Flure, Lichtschleusen usw.), b) für Innenräume, deren Fenster und Außentüren zwar lichtdicht abgeblendet sind, aber gelegentlich unter Beibehaltung einer schwachen Beleuchtung geöffnet werden (z. B. Räume in Krankenanstalten). Solche Räume sind neben der Normalbeleuchtung mit Blaulichtleuchten auszustatten, die jedesmal vor dem Aufblenden der Fenster und Außentüren an Stelle der Normalbeleuchtung einzuschalten sind, c) für die Innenbeleuchtung von Straßenbahnen, Omnibussen, Kraftfahrzeugen und Eisenbahnen.

In Eisenbahnabteilen, deren Fenster und Türen lichtdicht abgeblendet sind, kann die normale Beleuchtung in Betrieb bleiben, sofern diese Abteile zusätzlich mit Blaulichtleuchten ausgestattet sind. Diese Blaulichtleuchten müssen vor Aufblenden der Fenster oder Öffnen der Türen an Stelle der Normalbeleuchtung eingeschaltet werden. Den Fahrgästen ist durch entsprechende Anschläge in jedem Abteil unter Hinweis auf die Straf-

bestimmungen des Ausgangsgesetzes die Befolgung dieser Vorschriften zur Pflicht zu machen; d) für beleuchtete Verkehrszeichen und der Verkehrssicherheit dienende Lichttafeln (Verkehrs- und Warnzeichen, Schildkröten, Haltestellenkäulen, Bau- und Gefahrenstellenschilder usw., mit Ausnahme von Signalen und Verkehrsampeln), sowie für Beleuchtung von Bahnsteigen, Wartebahnen und Fernsprekhäuschen; e) für die Kennzeichen, Zielrichtungen- und Nummernschilder von Straßenbahnen, Omnibussen, Stadt-, Vorort-, Hoch- und Untergrundbahnen, sowie Kraftfahrzeugen aller Art und für Freilampen von Kraftfahrzeugen; f) für Hand- und Taschenlampen, die im Freien verwendet werden; g) für leuchtende Hinweisschilder zur Kennzeichnung von Geschäften, Hotels, Gaststätten, Theatern und Lichtspielhäusern.

Für beleuchtete Hinweisschilder zur Kennzeichnung öffentlicher Einrichtungen, wie öffentliche Luftschutzbäume, Luftschuttbrettings- oder Reichsstellen, Polizeistellen, Postämter, Krankenhäuser, Apotheken usw. sind die amtlich vorgeschriebenen Kennfarben unter Beachtung der Vorschriften der Verdunkelungsverordnung weiter zu verwenden.

2. Für die unter Nummer 1. Buchstaben a bis g angeführten Lichtquellen ist nur dunkelblaues Licht zu verwenden. Die Fenster und Treppenhäuser sind lichtdicht abzublenden. 4) Leuchtende Hinweisschilder zur Kennzeichnung von Hotels, Geschäften, Gaststätten dürfen lediglich Angaben über Art und Namen des Betriebes aufweisen. Bei Theatern und Lichtspielhäusern darf außerdem der Titel der Darbietung angegeben werden. Jede Lichtreklame — auch bei Tage — ist untersagt. Leuchtende Hinweisschilder sind bei Geschäften aller Art mit Geschäftsschluß, bei Gaststätten mit Beginn der Polizeistunde, zu löschen. Bei Fliegeralarm sind Hinweisschilder der erwähnten Art, einschließliche derjenigen von Hotels, sofort zu löschen.

Landnachrichten

Vereidigung von DAK-Helfern

Ehlingen. In einer Feierstunde wurden am Sonntag im Schwabenbräuhaus etwa 300 Helfer und Helferinnen der Kreisstelle Ehlingen des Deutschen Roten Kreuzes in Anwesenheit von Wehrkreisarzt im Wehrkreis V und Inspektor des Wehrkreises V, Generalarzt Dr. Breckle, Oberführer Schüle und Oberführer Dr. Kläiber-Stuttgart vereidigt. Kreisleiter Gund stellte in längerer Ausführungen die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes unter die Lupe der Worte des Führers, Nichts für mich, alles für Deutschland und DAK-Oberführer Richter nahm dann die Vereidigung selbst vor, der sich ein Vorbeimarsch vor dem Kreisleiter und den Führern des DAK. anschloß.

Zweitausendjährige Wildbreitensunde

Schwäbisch Hall. In der vom Historischen Verein für Württemberg-Franken in der Baugrube des Kreisparlamentsgebäudes entdeckten und dann weiterhin durch diesen Geschichtsverein und durch das Landesamt für Denkmalspflege erforschten bedeutenden Keltensiedlung über dem Haalquell im Kochertal im Mittelpunkt von Schwäbisch Hall konnte u. a. in der NSDAP, Dr. Koff, in einer Sieblungs-schicht neben zahlreichen Kirchsternen, Schleben-

steinen, Erdbeer- und Himbeerkerne, Gerste- und Hafertörnern auch eine Anzahl Kerne einer Kulturpflanze, wohl der ältesten bisher bekannten unseres Landes, und mehrere Wildrebenkerne aufspüren, die zeigen, daß schon in jener Zeit auch im Kochertal eine kulturfähige Weinrebeart bodenständig gewesen ist; aus ihr wie aus anderen, neuzeitens entdeckten jahrausjahralten Wildrebenrasse des Medarials von Cannstatt oder Heilbronn können einige unserer wertvollsten Kulturweine wie Traminer und Riesling auf heimatischem Boden gezüchtet worden sein.

Ein Landabfängerflottille waldet

Oberst der Schutzpolizei Mühe, der seit 1. Dezember 1939 die Geschäfte des Kommandeurs der Stuttgarter Schutzpolizei wahrnahm, wurde vom Chef der Ordnungspolizei, General der Polizei Daluge, als Kommandeur der Schutzpolizei nach München kommandiert. Oberst der Schutzpolizei Mühe tritt seinen Dienst in München am 12. November an.

In den Abendstunden des 25. Oktober wurde aus einem Personentransportwagen, der vor dem Sania-Hotel hier parkte, ein Lederkoffer entwendet. In diesem Koffer befanden sich ein Photoapparat „Kontax II“, ein Siemens-Kinoapparat Nr. O 22092, zwei Kinoreflektoren, drei Glühlampen, vier Schmalfilm-Kassetten und ein schwarzes Gummifeld. Anhaltspunkte zur Ermittlung des Täters und

der gestohlenen Gegenstände werden erbeten von der Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Büchsenstraße 37.

Am Samstagabend wurde im Schwabentunnel eine 34 Jahre alte Frau, die einen Handwagen schob, von einem Straßenbahnwagen erfasst und eine kurze Strecke weit geschleift. Sie erlitt Verletzungen am Kopf und am linken Oberarm.

Obstdiebstahl mit Lastwagen

Blauheuren. Auf dem hiesigen Güterbahnhof verlor ein Kraftwagenlenker aus Ulm Obst aus einem Bahnwagen, der für die Obsterwertung Bühlhausen bestimmt war, auf sein

Schlecht gekaute Speisen bedeuten vergeudete Nahrung und erschweren dem Magen die Arbeit.

CHLORODONT

Fahrzeug. Es wurde festgestellt, daß sich der Mann das Obst, im ganzen 52 Zentner, un-berechtigt zugeeignet hatte und damit nicht nach Bühlhausen fuhr, sondern das Obst vier Wägen abliefern. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache angenommen.

Kultureller Rundblick

Goethe-Medaille für Dr. Johs. Haller-Stuttgart. Der Führer hat dem ordentlichen Universitätsprofessor Dr. Johannes Haller in Stuttgart aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Württ. Landesbühne in der Slowakei

Im Auftrage des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda unternahm die Württembergische Landesbühne unter ihrem Intendanten Gottfried Haag-Berlowe im Juli eine dreiwöchige Gastspielreise durch die Slowakei. Sechzehn Städte und Gemeinden der deutschen Sprachinseln, darunter auch Orte mit verstreuten Gruppen Volksdeutscher, sahen „Kabale und Liebe“ von Schiller. Vor überfüllten Sälen wurden „Die Sendboten des Reiches“, wie sie die Regensburger Presse nannte, mit stürmischer Begeisterung gefeiert.

Die Kunst dankt dem Arbeiter

Auf Veranlassung des Reichspropaganda-Leiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, und auf Einladung des Gauleiters und Reichsstadthalters Rudolf Jordan weihte am Wochenende eine Reihe der bekanntesten deutschen Kulturkünstler aus dem Musikleben, von Bülowe, Film und Kleinkunst im Gau Magdeburg-Anhalt, um den Männern und Frauen, die in Dessauer und Magdeburger Müllungsbetrieben seit nunmehr einem Jahr schwerste und verantwortungsvolle Arbeit leisten, den Dank der deutschen Kunst zu überbringen.

Wirtschaft für alle

Steigende Zufuhren an Lebendvieh

Die insgesamt wiederum etwas höheren Lieferungen von Großvieh und Schweinen auf den württembergischen Schlachtmärkten wiesen auf eine allmählich ansteigende Entwicklung in der Versorgung der Märkte und Verteilungstellen mit lebendem Schlachtvieh hin. Auch Hammel und Schafe sind wieder etwas mehr angeliefert worden, während der Auftrieb von Kälbern nahezu im ganzen Verbandsgebiet vorerst noch ziemlich gleichbleibend sein wird. Auf den Kerkelmärkten weist der allgemeine Verlauf weiterhin beachtliche Unterschiede in Zufuhr, Absatz und Preis auf.

Die Zufuhren von Speisekartoffeln auf die großen Verbraucherplätze Württembergs haben in den letzten Tagen bereits nachgelassen. Die Einkellerung nähert sich auch hier ihrem Abschluß. Die Versorgungslage auf unserem Speisekartoffelmarkt konnte weiterhin als reichlich bezeichnet werden und auch die Beschaffenheit der angelieferten Kartoffeln blieb durchweg gut.

Wochendienstplan der HS.

HS-Gesellschaft 1/401. Dienstag: Die Gef. 1 mit Motorchar und Fliegerchar, sowie die 3. Zt. beurlaubten Schüler der Höheren Schule treten um 20 Uhr am Georgenäum an. — Mittwoch: Die Gef. 1/401 tritt um 20 Uhr an der alten Post an. — Donnerstag: Turnen. — Sonntag: NSD- und Feuerwehrdienst. Näheres Sonderdienstbefehl. NSD-Mädelgruppe 1/401. Heute abend 20 Uhr Spielschardienst um 20 Uhr im Salz-tasten.



Gutes Licht erleichtert die Küchenarbeit!

Außer der Leuchte in der Mitte der Küchendecke gehört an die Wand über den Herd eine Opalglasleuchte mit einer 60-Watt-Ösram-D-Lampe. Dann ist der Herd gut beleuchtet.



OSRAM-D-LAMPEN

(11. Fortsetzung.)

Der Herr Gemahl fragte erschreckt, ob solch ein Unheil etwa in Aussicht stehe. „Wenn eines mal den Anfang macht, folgen die anderen gleich hinterdrein!“ Seine Sorge war keineswegs übertrieben, da die Mädchen, wenn sie zum Konzert im Schlosspark oder zum Tanz im Pfauenhof erschienen, gleichsam zur höheren Ehre Ingelings wirkten. Sie sahen so schlank und rank, so jugendlich und lebensfröh aus und waren immer so bezaubernd einfach und geschmackvoll gekleidet!

Als die Schwimmerinnen den Garten erreichten, sahen sie zum Kirchturm hinüber. Der Zeiger stand kurz vor sieben. Sie gingen hinter die Uferbüsche, streiften die Anzüge ab, trockneten sich, nahmen die Gummikappen ab und schüttelten wie langmähigste Föhlen das angedrückte Haar. Dann schlüpfte sie eilends in ihre Mäntel und liefen ins Haus an die Arbeit. Um acht Uhr wurde zu Nacht gegessen.

Ein Mann im Hause

Als man am nächsten Morgen erwachte, war die Luft drückend und schwül. Hinter tintigen Wolken verschwand der blutrote Sonne auf, aber die Wolken verschwanden, der Himmel wurde violettblau. Die Weinberge schmorten. Die Wipfel im Augarten standen bewegungslos in glühender Luft. Stefanie hatte sich wie immer zeitig erhoben, desgleichen Gabriele. Ehe Bianca und Gudrun erschienen, waren sie bereits mitten in der Arbeit. Sie begossen die Blumenbeete, obgleich ein Gewitter in Aussicht stand.

Während des Frühstückes brachte der Postbote eine Karte aus Stuttgart, auf der der Vetter Otfried noch einmal mitteilte, daß er pünktlich um zehn Uhr in der Aue einreisen werde. Die Mutter hatte sich noch nicht erhoben. Gudrun brachte ihr das Frühstück ans Bett und erfuhr, daß sie um halb zehn Uhr aufstehen wolle, um Otfried Morell zu begrüßen.

Nach dem Frühstück gingen alle vier Mädchen in den zweiten Stock, um die beiden Zimmer für den Gast einer letzten Inaugenscheinnahme zu unterziehen, das Bett zu richten und Blumen auf die Tische zu stellen. Die beiden Räume lagen an der Stirnseite des langgestreckten, mit mildem Wein und mit Glazie benachteiligten Hauses, also genau über Gabriele und Stefanies Zimmer. Sie umschauten beide Hausdecken, und wenn man aus ihren Fenstern sah, konnte man rechts die Kastanienallee mit dem Gartentor und links den Blumengarten, den Kocher, den Kurpark und das Städtchen übersehen. Der Blick geradeaus war durch Bäume verperlt. Unter den Fenstern befand sich die Hauspforte und der Vorplatz, auf dem man während des Sommers so sitzen und die Mahlzeiten einzunehmen pflegte.

Kurz vor zehn Uhr wurde der Besperftisch gedeckt.

Die Mutter verließ in Gudruns Begleitung das Haus und ließ sich im Baumgarten nieder. Gabriele, Stefanie und Bianca blühten zur Kirchturmruhr hinüber und betraten die Kastanienallee. Stefanie und Bianca hatten die

Remise gereinigt. In ihr sollte der Wagen des Veters untergestellt werden. Die Torflügel standen offen. Und als die Mädchen nun die Ausfahrt erreichten, öffneten sie auch diese, damit der Ankomende sogleich hereinfahren könne. Indessen erschien auch die Magd Mathilde, ein Mädchen in mittleren Jahren aus Mergentheim. Sie hatte sich eine frische Schürze umgebunden und sollte die Koffer tragen helfen. Auch ihrer hatte sich wie aller anderen frohe Erwartung bemächtigt, und Bianca, die von einem Bein aufs andere hüpfte und ihre Ungebild kaum noch meistern konnte, rief der braven Mathilde in gut gespielter Liebertreibung zu: „Endlich kriegen wir einen Ma-hann ins Hau-haus!“ Und da alle herlich lachen mußten, begann sie auch den ehrwürdigen Herrn Apotheker Sinterprecht zu persiflieren und allerlei Unfuss zu schwätzen.

Und dann kam der Vetter pünktlich auf die Minute in seinem Wagen an. „Punkt zehn, liebe Rufinen!“ rief er und strahlte übers ganze Gesicht. „Die Ingelinger Kirchturmruhr geht eine volle Minute nach!“ Er fuhr das prächtige Kabinett in die Remise, verließ den Wagen und nahm die Staubkappe ab. „So, da wären wir! Sei, und eine Rufine ist liebreizender als die andere!“ Er strich sich das kleine, schwarze Bärtchen glatt, küßte die Mädchen frohgestimmt auf

die Wangen und drückte und schüttelte anhaltend ihre Hände. Für jede hatte er eine artige Schmeichelei bereit, und es war schwer zu beurteilen, wen er hierbei bevorzugte, die blonde, sonnenverbrannte Bianca, die rothaarige träumerisch dreinschauende Stefanie oder die schwarzgelockte Gabriele, die trotz aller Wiedersehensfreude auch heute recht kühl ausah!

Schließlich öffnete er sorgfältig den Kofferkasten des Kabinetts, entnahm ihm einen flachen Sack, knüpfte ihn auf und zog seinen Rock hervor. „So, wie ordentlich, Vetter Otfried!“ rief Bianca aus. Der Vetter trug ein Sporthemd. Nun schlüpfte er in den Rock. „Selbst war's, unheimlich heiß!“ berichtete er und schüttelte die Hände, die wie er meinte, bis heute die reizvollste Kerientour seines Lebens gewesen sei. Und die Mädchen stellten mit Befriedigung fest, daß er ein gemadter und sicher auftretender Mann sei, denn alles, was er tat und sprach, ging ihm mit gleichsam eleganter Leichtigkeit vor sich. Ja, und hübsche Augen hatte er, auch hübsche Zähne und einen hübschen Mund, und das Bärtchen stand ihm ganz vortrefflich. Er nahm persönlich die beiden Koffer aus dem Wagen und meinte zu Mathilde, daß sie ja da darauf achten möge, daß die schönen Lederhosen nicht verschrammt würden; sie möge sie, falls in seinem Zimmer ein Teppich vorhanden sei, auf ihm abstellen. Und dann schloß er eigenhändig die Remise, sah sich um, ergriff Gabriele's Arm, bakte sich ein, zog Stefanie heran, bakte sich auch bei ihr ein, nickte Bianca ermunternd zu und schritt mit den Mädchen durch die Kastanienallee dem Hause zu. Um mehr als um Haupteslänge überragte er die

Rufinen, und Mama und Gudrun, die ihnen entgegenkamen, gestanden sich, daß der Vetter, der ihnen von weitem entgegenlachte, ein ungemein sympathischer Feriengast sei.

Die Mutter erhob sich und trat ihm einige Schritte entgegen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Dann meinte Mama, daß er nun gewiß sein Zimmer aussuchen möchte, um sich vom Reisefraub zu reinigen. Gabriele und Bianca begleiteten ihn ins Haus und hinauf in den zweiten Stock. Ehe sie wieder zum Besperftisch zurückkehrten, sah er droben zum Fenster heraus und gab seinem Entzücken über Zimmer und Ausblick ins Kocherthal lebhaftesten Ausdruck. Nach kaum zehn Minuten erschien er in einem tadellos weißen Anzug, auch hatte er sich frisch gewaschen und das schwarze Haar pfleglich frisiert. Er trug vier große, flache Pakete und ein noch größeres. Sie waren hübsch eingewickelt und mit silbernen Bändchen verpackt. Das größere überreichte er der Mutter, die anderen tadellos Mädchen. Alle enthielten kostbar verzierte Schachteln mit Pralinen feinsten Sorten, wie Bianca, die das ihre zuerst öffnete, mit lauter Begeisterung feststellte, und der Vetter konnte sich an der allgemeinen Freude.

Die Magd Mathilde trug das Besper auf.

Es gab Schwarz- und Weißbrot, Butter und allerlei Vellag wie Würst und Käse. Für den Vetter wurde eine Flasche Wein auf den Tisch gestellt. Die anderen tranken Zitronenwasser.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Handwerkskammern die für das Rechnungsjahr 1939 gemündeten Handwerkskammerbeiträge derjenigen Betriebe, die bereits im Laufe des Rechnungsjahres 1939 wegen Einberufung oder Dienstverpflichtung des Betriebesinhabers stillgelegt wurden, niederzuschlagen. Eine Veranlagung dieser Handwerksbetriebe zum Handwerkskammerbeitrag für das Rechnungsjahr 1940 findet nicht statt. Betriebe, die im Laufe dieses Rechnungsjahres wieder eröffnet worden sind oder werden, sind mit dem auf die Wiedereröffnung folgenden Vierteljahr anteilmäßig zum Handwerkskammerbeitrag heranzuziehen.

Steuerschlichtige, die an sich in die Steuergruppe I oder II mit ihren höheren Steuerhöhen fallen würden, werden dann in die Steuergruppe III mit den niedrigeren Höhen eingeeordnet, wenn sie bzw. ihr Ehegatte früher wegen eines nichtjüdischen Stiefkinds Kinderermäßigung gehabt haben. Ein Steuerpflichtiger hatte verlangt, daß Pflegetinder den Stiefkindern im Sinne dieser Regelung gleichgestellt würden. Der Reichsfinanzhof hat dieses Verlangen abgelehnt. Pflegetinder und Stiefkinder sind begrifflich verschieden. Nach dem klaren Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen kann die bezeichnete Ausnahmeregelung auf Pflegetinder nicht angewandt werden.

NS-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Nachrichten aus aller Welt

Postboot segelt nach den Halligen

sl. Sulum, 4. November. Während der Herbststürme steht der Briefträger der schleswig-holsteinischen Halligen wohl auf gefährlichsten Posten unter allen seinen Berufskameraden. Er hat die Aufgabe, die Post mit einem Segelboot, das auch mit einem Motor ausgerüstet ist, zu den Inseln im Battenmeer zu bringen. Auf diesen Fahrten nimmt er auch Reisende mit. In der Hallig Langeneß ist er oft gezwungen, mit geschultertem Rostad und langen Seetiefeln die letzte Strecke zu Fuß zurückzulegen. Trotz klimatischen Wetters werden so die Halligleute bis zu der einsamen Warf Silligenlei auf Nordmarsch regelmäßig und verhältnismäßig schnell mit Post versorgt. Seit einigen Jahren besteht übrigens auch Fernsprechverbindung zwischen den Halligen und dem Festland.

Die verdächtige Alleinerbin

ca. Linz, 4. November. Ein in St. Stephan am Wald verstorbener Bäckermeister hinterließ in einem vorschriftsmäßigen Testamentament seltsamerweise sein ganzes Vermögen — darunter eine Schuldenforderung seines Schwagers — seiner Frau, ohne die Kinder aus erster und zweiter Ehe zu bedenken. Wald aufstrebende Verdächtigungen gegen die Beugen des Testaments, den Bürgermeister, den Gemeindefretär und Schwager des Erblassers, und eine Schreibkraft veranlaßten die Behörden zum Einarriff. Ein Schriftaufachten

zweiier Universitätsprofessoren ergab, daß die Unterchrift des Bäckermeisters von der Witwe gefälscht war. Bei der Verhandlung folgte das Gericht dem Indizienbeweis und verurteilte die Witwe, den Bürgermeister und den Sekretär zu einem Jahr schweren Kerkers, während der Schreiber mit acht Monaten davon kam.

Schwerer Sturm verwüßt Guam

s. Berlin, 5. November. Wie Associated Press aus Manila meldet, wurde die Insel Guam von einem heftigen Sturm heimgesucht. Fast alle Häuser der amerikanischen Marinestation seien vom Sturm entdacht worden. Auch die Rundfunkstation auf Guam ist zerstört worden. Die Angestellten auf dem Flugplatz hätten ihre Wohnungen räumen müssen.

Schweres Bootunglück bei Kopenhagen

Kopenhagen, 4. November. Auf dem Furejö bei Kopenhagen hat sich am Sonntag ein schweres Bootunglück zugetragen, bei dem sieben junge Leute im Alter von 16 bis 19 Jahren umgekommen sind. Die vier jungen Männer und drei Mädchen hatten ungeachtet eines schweren Sturmes eine Fahrt über den Furejö in Kanus unternommen, die am Spätabend leer am Duser antrieben. Der Umfang des Unglücks wurde erst klar, als sich die Eltern der Vermissten bei der Polizei meldeten.

Togal ist hervorragend bewährt bei

Togal gegen **Rheuma**

Rheuma Ischias Hexenschuß **Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen“, ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K

In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Bubens, an

Heinrich Böttlinger, uffz. und Frau Helene, geb. Schwarz

Gehingen, 31. Oktober 1940

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch nachmittag 3-4 Uhr im Staatl. Gesundheitsamt, Altbürgerstraße 12 (Erdgeschoss)

Stadt Calw

Verkauf von Tafellobst

Die Firma Schötte und Buchardt in Oberkollwangen verkauft zum letzten Mal am

Mittwoch, den 6. November, von nachm. 1 Uhr ab im Gebäude der Viehverteilungsstelle auf dem Brühl **Tafellobst** in Mengen von 1 Zentner und darüber.

Calw, 5. November 1940.

Der Bürgermeister
J. V. Burk, Beigeordneter

Würgbad, den 3. November 1940

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Fenchel
Bäcker

ist im Alter von 47 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Luise Fenchel mit Kindern nebst Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr

Etwas Sil im ersten heißen Wasser erleichtert das Spülen der Wäsche und gibt ihr duftige Frische! Sil entzieht der Wäsche alle seifenhaltigen Rückstände.

4-5 Zimmerwohnung

in sonniger Lage auf sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote unter **W. L. 249** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Die **Volks-Sonne** ist da! Strahlt ultraviolett u. infrarot Preis nur Mk. 55.- für Ihre Gesundheit! **Fa. G. Eilers, Stuttgart** Fischerstr. 2 (Vertr. w. angenommen) Ruf 90801. Verlangen Sie Prospekte

Jüngeres **Mädchen** auch Tagesmädchen, auf sofort oder später gesucht. Frau Emil G. Widmayer Bahnhofstraße 37

DIE POST Die große Familien-Sonntagszeitung Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Der beste Berater für Ihre eigenen Aufnahmen ist und bleibt — der Fachmann. Deshalb zu **Foto-Jung** Leberstr. 27, Fernruf 654 **Schaffkuh** mit dem 4. Kalb verkauft Aug. Koller, Stammheim

Freiw. Feuerweh Calw Unser Kamerad **Hermann Hennefarth** ist infolge eines Unglücks alles rasch aus unseren Reihen geschieden. Wir erweisen ihm die letzte Ehre. Die Kameraden, welche an der Beerdigung teilnehmen können, treten heute mittag 1.40 Uhr am Spritzenhaus an. Anzug: Rock, Gurt, Helm. **Der Hauptbrandmeister.**

Zwangsversteigerung Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert **Mittwoch, 6. 11., 10 Uhr** in Monakam: **1 Bücherstank, 1 Schreibstisch mit Sessel, 1 Klubsessel mit 2 Klubsesseln, 1 Buffet, Teppiche, Bräuden, 1 Redenz, 1 under Tisch, 2 Lederstühle, 1 Couch, 1 vollständiges Schlafzimmer.** Zusammenkunft beim Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle**

1 Sekretär dazu passend **1 vollständiges Bett, 1 Tisch, 2 Hocker, nußbaumpoliert, zu verkaufen.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gebrauchte, kleinere **Krautstände** zu kaufen gesucht. Zu erfragen auf der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.